

Leitsätze zur Lehrlingsausbildung

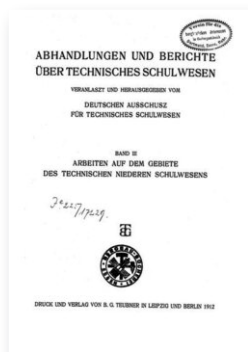
ANNA LAMBERT

Wiss. Mitarbeiterin an der Professur für Berufsbildung an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

Arbeiten auf dem Gebiete des technisch niederen Schulwesens (Abhandlungen und Berichte über technisches Schulwesen – Band III)

DATSCH (Hrsg.)

B. G. Teubner Verlag Leipzig und Berlin 1912, 306 Seiten



HINTERGRUND

In mehreren Bänden unter dem Titel „Die Abhandlungen und Berichte über technisches Schulwesen“ stellte der 1908 vom „Verein Deutscher Ingenieure“ (VDI) und vom „Verband Deutscher Maschinenbauanstalten“ (VDMA) gegründete „Deutscher Ausschuss für Technisches Schulwesen“ (DATSCH) das technische

Schulwesen dar. Nach den abgeschlossenen Untersuchungen zum „technischen mittleren Schulwesen“ in Band I (1910) und Band II (1911) befasst sich Band III (1912) mit Fragen zum „technischen niederen Schulwesen“ und der Lehrlingsausbildung. Hintergrund des dritten Bandes ist der zunehmende Bedarf an qualifizierten Facharbeitern in der immer größer werdenden und wichtigsten Gruppe im Beschäftigungssystem – der Industrie. Die Qualität der im Handwerk ausgebildeten Arbeiter hielt den Anforderungen der Industrie nicht stand (S. 211). Daraus resultierte der Anspruch des DATSCH, die Wünsche der Industrie darzulegen, um eine systematische Ausbildung des neuen Fabrikarbeitertypus zu initiieren.

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE ÜBER TECHNISCHES SCHULWESEN: BAND III

Der dritte Band setzt sich chronologisch aus Berichten, Protokollen, Sitzungen und Verhandlungen des Arbeitsaus-

schusses zusammen. Beginnend mit der Berichterstattung des Generaldirektors der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, ANTON VON RIEPPEL, zu „Lehrlingsausbildung und Fabriksschulen“ (S. 1–11) wurde auf der II. Gesamtsitzung (1909) des DATSCH beschlossen, diesen Themenbereich in die weiteren Verhandlungen und Untersuchungen des DATSCH mit aufzunehmen. Die darauffolgenden Eindrücke der zahlreichen Schul- und Werkbesichtigungen wurden auf der „Sitzung zu Verhandlungen des Arbeitsausschusses für das niedere Schulwesen“ (1911) von höherrangigen Beamten und Ingenieuren (bspw. Mitarbeiter/-innen der Industrie, Landesgewerberat, Geheimer Regierungsrat) in Einzelberichten vorgestellt (S. 11–98). Aus den Berichten, die einen Erfahrungsaustausch darstellen, formulierte der Arbeitsausschuss eine Anzahl von Leitsätzen, die dem Deutschen Ausschuss und mitarbeitenden Vereinigungen zur Kritik vorgelegt wurden. Neben weiteren Vorträgen zu Werksschulen der Industrie und zur Ausbildung der Lehrer wurden auf der IV. Gesamtsitzung des deutschen Ausschusses von 1911 (S. 129–261) die Leitsätze überarbeitet und in den „bisherigen Arbeiten des Arbeitsausschusses für das niedere Schulwesen“ (S. 208–228) festgehalten. Das Protokoll der IV. Gesamtsitzung (S. 228–261) und der Bericht über die IV. Sitzung (S. 300–306) mit Stellungnahme des Deutschen Ausschusses zum niederen Schulwesen und der endgültigen Fassung der Leitsätze (1912) bilden den Abschluss.

ERGEBNISSE

Mit der Besichtigung von Schulen und Betrieben ist es dem Arbeitsausschuss mit zahlreichen Vertretern der Vereine und Gesellschaften, Reichsbehörden, Bundesstaaten, Industrie, Schulen und Behörden gelungen, erstmals Richtlinien der Lehrlingsausbildung in „Leitsätze“ zusammenzufassen. Unter dem Titel „Die Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der Facharbeiterschaft für die mechanische Industrie (unter besonderer Berücksichtigung der Maschinenindustrie)“ gliedern sich die insgesamt 21 Leitsätze in fünf Bereiche: Allgemeines, die Lehrlingerziehung in der mechanischen Industrie, die Lehrlingsausbildung in der Werkstatt, die schulmäßige Unterweisung der Lehrlinge und die Weiterbildung des Arbeiters. Bereits der Titel „Erziehung und Ausbildung“ erfasst die Intention der neuen Facharbeiterausbildung im Betrieb und in der Schule – eine Verbindung von fachlicher Bildung und staatsbürgerlicher Erziehung: „(...) eine geordnete Lehrlingsausbildung fördert auch die Erziehung des Arbeiters zum Staatsbürger“ (S. 302). Des Weiteren liefern die Leitsätze wichtige Ergebnisse der Berufssystematik (Lehrzeit, Ablauf, Lehrvertrag, Ausbildungsplan), die eine systematische einheitliche Facharbeiterausbildung in Deutschland vorstellen.

Für die berufspädagogische Historiografie ist der DATSCH insofern interessant, als mit den zentralen Überlegungen zur Berufssystematik bereits ein steigendes Qualitätsinteresse an Ausbildung gezeigt wurde, welches bis in die Gegenwart anhält. ■